

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 25

Artikel: Das Schreckhorn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht nachgesucht hat, verfügt der Regierungsrat die **Einstellung der Arbeiten**. Die **bernische Regierung** richtet an den Bundesrat ein Schreiben, in dem er sich gegen die zugemuteten **Zwangsrodungen** auflehnt mit der Versicherung, seine Bestrebungen zur Landbeschaffung durch Rodungen fortzusetzen.

- 7. Juni. **Trub** beschliesst die Gründung eines **Gemeindeverbandes für Berufsberatung**.
- 8. Juni. Die Schulen von **Sumiswald** führen eine **Tanzapfenaktion** zur Beheizung der Schulzimmer während des Winters durch.
- In **Müntschemier** geht ein **Störballon** nieder, der mutmasslich von den Invasions-truppen in der Normandie stammt.
- Bagwil** bei Seedorf erklärt die **Bekämpfung der Feldmäuse** für das ganze Schulgebiet obligatorisch.
- 9. Juni. Die Kirchgemeindeversammlung **Langenthal** beschliesst die Erstellung eines **Kirchgemeindehauses** und spricht gleichzeitig einen Kredit von 17 000 Fr. An verschiedenen Orten, so in **Melchnau** wird der **Koloradokäfer** in den Kartoffelpflanzen festgestellt.
- Die zuständigen Organe des Bundes und des Kantons Bern erklären sich ausserstande, die **Verluste der Lokalbahn Givolier-Saiguelégier** zu decken.
- In **Courtelary** wird ein Landwirt beim Abladen eines Karrens von einem **Sell am Hals** getroffen. Nach einer Stunde stirbt er an grossem Blutverlust.
- 10. Juni. In **Interlaken** geht man daran, in das **Reklamewesen** eine neue Ordnung von behördlicher Seite zu schaffen.
- Das **Panorama von Thun**, das von dem 1758 in Säckingen geborenen **Marquard Woher**, Maler, Kupferstecher und Radierer in Form eines Rundgemäldes erstellt wurde, soll wieder zu Ehren gezogen werden.
- Langnau** begehrt sein **Schulfeist** mit Signalschüssen, Umzug, geistlicher Ansprache und Blumenschmuck des Dorfes.

STADT BERN

- 4. Juni. Der **Berner Frauenchor Länggasse** bereitet anlässlich des **Eidg. Singsonntags** gemeinsam mit dem **Frauenchor Grenchen** und dem **Frauen- und Töchterchor Burgdorf** den Insassen des **Bezirksspitals Jegenstorf** durch Gesang viel Freude.
- Der **Männerchor Konkordia** wählt **Muri** zu einem Platzkonzert, an dem der **Männerchor** und der **Frauenchor Muri** mitwirken.
- 5. Juni. Die **Soziale Fürsorge** macht auf die **Tanzapfenaktion** aufmerksam und fordert die Bevölkerung auf, dieses nicht rationierte Heizmaterial für den Winter zu beschaffen.
- 6. Juni. Nach einer Mitteilung des Statistischen Amtes zählte die Stadt Bern am Ende des Monats Mai **132 863 Einwohner** gegen 131 077 im Vorjahr.
- Im 1. Vierteljahr 1944 betrug die Zahl der **Eheschliessungen** 235 gegen 224 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.
- † in **Bümpliz Hans Marti**, Primarlehrer, im Alter von 50 Jahren.
- 7. Juni. An der Universität wird **Lektor Dr. Högl** zum **Honorarprofessor** befördert.
- 8. Juni. Von behördlicher Seite mahnt man zur **Einschränkung im Wasserverbrauch**.
- 9. Juni. Im Bahnhof Bern gerät der 44jährige Rangierarbeiter **Ernst Iseli** unter die Räder eines Wagens, wobei ihm **beide Beine abgeschnitten** werden.

Aus den Berneralpen: **Das Schreckhorn**

Wir waren an einem unendlich heissen Augusttage Samstag früh in Bern mit dem ersten Zug aufgebrochen und stiegen nun langsam, schwerbepackt und schwitzend zuerst durch einige Weiden und dann durch Wald dem kleinen Bergwirthshaus der **Bäregg** ob Grindelwald zu. Zwar spendete das Waldesinnere etwelchen Schutz vor den Sonnenstrahlen, eigentliche Kühle aber umfing uns nicht. Und als wir dann aus dem Schatten wiederum in den Sonnenschein traten und den dort einer Felswand entlang sich windenden Weg weiter empor uns mühten, hat wohl mehr als einer innerlich die Bergsteigerei verwünscht. «Und das sollen Ferien sein!»

Eine köstliche Stunde vor dem **Bäregg-wirthshaus** entschädigte uns aber bald einmal für die Mühen des Aufstieges, der ja stets der mühsamste und beschwerlichste einer grösseren Bergfahrt zu sein pflegt. Ringsum lagen die Berge im strahlenden Sonnenglanz und der weite Kessel des Eismeeres präenterte sich wieder einmal aufs Schönste in seiner einzigartigen Pracht und Wildheit. Der Blick auf die steilen Flanken der Fiescherwand begleitet den Wanderer weiter auf dem ganzen Wege zur hoch im Tale liegenden Strahl-egghütte der Sektion Basel des Alpenklubs. Eine mit Eisenstiften gespickte Felswand stellt sich in den Weg und mit Hilfe dieser Erleichterungen gewinnt man rasch an Höhe, und bald erreichen wir die kleine, an grosse Blöcke geduckte Schwarzegghütte, von wo aus wir über den flachen, apert Gletscher rasch das Ziel des Tages gewinnen, die Strahllegghütte.

Hier herrschte reges Leben; denn der wolkenlose Tag hatte eine ansehnliche Zahl von Bergsteigern heraufgelockt, so dass der Hüttenwart alle Hände voll Arbeit erhielt. Gegen Süden hin türmen sich die zerrissenen Eismassen des **Finsteraarhorns**, über denen unwirklich hoch das **Horn** selbst heruntergrüsst.

Diesmal allerdings galt unser Sehnen nicht dem höchsten Berge der Berner Alpen, hatten wir uns doch für unsere Herbsttouren als erste gleich das **Grosse Schreckhorn** zum Ziele ausersehen. Da zwei unserer Kameraden jedoch schon anderntags wiederum zu Tal mussten, wollten wir früh aufbrechen, um zeitig zur Strahllegghütte zurück zu sein und so krochen wir denn ebenfalls frühzeitig unter die Decken.

Um 1 Uhr rasselte der Wecker und schon eine Stunde später stolperte unsere aus sieben Personen bestehende Kolonne bei Laternenschein die Geröllhalden des «**Gagg**» empor. Eine Wegspur leitete im endlosen Zickzack höher und höher, verlor sich ab und zu und fand sich wieder. Wohl zwei Stunden dauerte die nicht sehr abwechslungsreiche Wanderung, bis wir die Höhe dieser ersten Stufe überwunden hatten. Nach kurzer Rast wurde das Seil umgelegt; denn nun betrat man einen kleinen Gletscher, der zwar als harmlos bekannt ist, dem wir aber doch nicht ganz trauen mochten, weil die Nacht noch immer jede Uebersicht verhinderte. Ueber diesen Gletscher erreicht man den Fuss des bekannten und gleichzeitig berühmten, grossen Couloirs, das in mächtigem

viele hundert Meter hohem Aufschwung zum **Schrecksattel**, der Einsenkung zwischen **Schreckhorn** und **Lauteraarhorn** führt.

In der **Schnee- und Eisrinne**, die in ihrem obern Teile eine recht beachtliche Steilheit aufweist, rückten wir nur langsam vor. Einmal zwingt einen die Steigung zu gemächlichem Tempo und dann mussten stellenweise Stufen geschlagen werden. Unterdessen war der Tag angebrochen und das **Finsteraarhorn** begann im Sonnenlicht rot zu leuchten. Langsam vergrösserte sich die Entfernung von dem noch im Schatten liegenden Gletscher. Scheinbar in Griffnähe lag der Ausgang des **Couloirs**, und doch wussten wir, dass noch mancher Schritt bis dorthin zu machen sei.

Kurz nach 6 Uhr, nach zwei Stunden recht angestrengten Steigens in der oft engen Eisgasse, traten wir im **Schrecksattel** in die Sonne, um uns sogleich auf warme **Granitplatten** zu wohlverdienter Ruhe niederzulassen. Mochte die Aussicht auf das Gebiet des **Wetterhorns** noch so locken, diesmal lockte die Tiefe des **Rucksackes** noch viel stärker und so ging denn auch die Liebe zu den Bergen einmal durch den Magen.

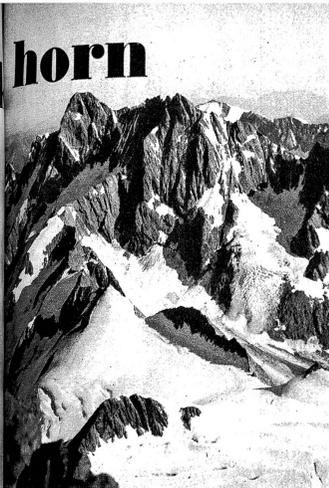
Ueber den scharfen **Südgrat** türnten wir kurz darauf zum **Gipfel** des **Schreckhorns**. Er stellt keine hohen Anforderungen an die **Kletterkunst**, dafür um so höhere an die **Schwindelfreiheit**. Aber der Tag war hell und warm; kein **Lüftchen** regte sich, so dass das **Klettern** zum Genusse ward und wir eigentlich recht bedauerten, als wir schon nach kurzer Zeit beim **Steinmann** des **Schreckhorngipfels** anlangten. Es war mittlerweile 8 Uhr geworden, so dass der ganze **Aufstieg** sechs Stunden in Anspruch genommen hatte.

Das **Schreckhorn** dürfte sich — vielleicht mit dem **Mönch** zusammen — wohl rühmen, die schönste Aussicht im **Berner Oberland** aufzuweisen. Unmittelbar streift das **Auge** über die **Voralpen** hinaus ins grüne **Bernerland**. Nach **Westen**, **Osten** und **Süden** reiht sich **Berg** an **Berg**, **Gletschertal** an **Gletschertal**. Eine tiefe Freude über die wohlgelungene **Besteigung** liess uns die **Stunde Gipfelrast** in vollen Zügen geniessen. Uebers **Tal** grüsst das **Finsteraarhorn**, dessen eisige Hänge doppelt steil zum **Gletscher** abzufallen scheinen. Ostwärts gleitet der **Blick** über die **weissen Flächen**, die **Berglistock** und **Wetterhörner** umschliessen, und über sie hinüber grüsst das **Gewimmel** all der **Hörner** und **Spitzen** der **Zentralalpen**.

Gipfelrast! Man schweigt und staunt in die Herrlichkeit der **Berge** hinaus.

*

Der **Abstieg** erfolgte auf dem Wege des **Aufstieges**, nur dass wir statt des **Couloirs** selbst dessen **linke Randfelsen** benützten. Schon gegen zwei Uhr standen wir wiederum bei der **Strahllegghütte**. **Grosse Kanen Tee** vermochten langsam unseren **Durst** zu stillen; denn noch einmal hatte die **Sonne** unbarmherzig **herniedergebrannt** und **Mund** und **Kehle** **ausgetrocknet**. Und noch einmal wartete uns ein köstliche



Schreckhorn und Lauteraarhorn vom Finsteraarhorn aus

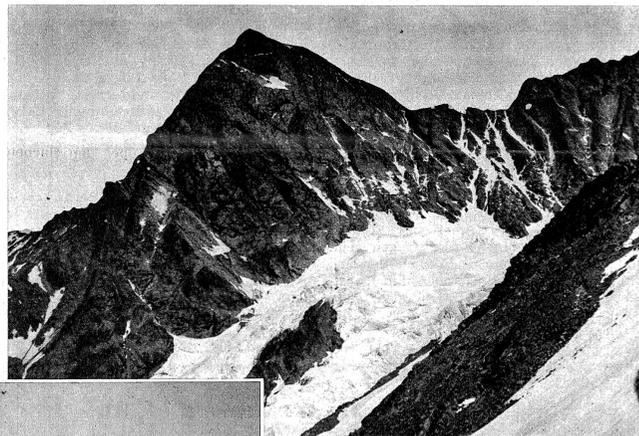
Rechts: Das Finsteraarhorn vom Schreckhorn aus gesehen



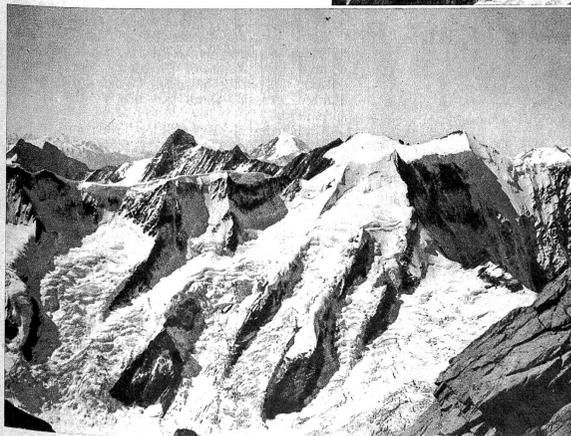
Rast: Die nach geglückter Fahrt vor der Hütte, in Holzschuhen, dem prächtigsten Requisite unserer Klubhütten, klappert man dahin und dorthin, schaut sich nochmals den Weg der Nacht ein wenig an und lässt sich dann zu faulem Nichtstun auf der Steinbank beim Hütteneingang nieder.

Kurz nach 4 Uhr verlassen uns einige unserer Kameraden. Sie müssen sich beeilen; denn der Weg nach Grindelwald ist weit und mühsam.

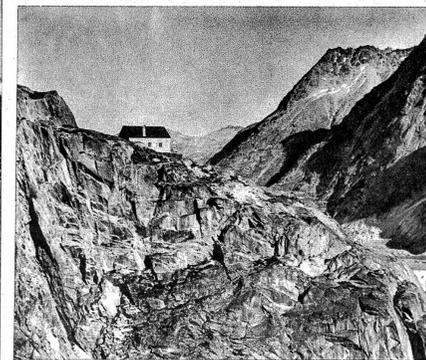
Anderntags, diesmal im hellen Sonnenschein, steigen wir nochmals zum «Gagg» empor. Dann wenden wir uns nach rechts, um über die Strahllegg den Lauteraar-gletscher und die Lauteraarhornhütte zu erreichen. Immer wieder bleiben wir stehen, sehen zurück zur hohen Warte, auf der wir tags zuvor gestanden. Wahrlich, das Schreckhorn ist ein schöner Berg!



Rechts: Das Gross-Schreckhorn von der Strahllegghütte aus



Blick vom Finsteraarhorn auf die Fiescherhörner, Aletschhorn und Gress-Grünhorn



Die Unteraarhütte